Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 34

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

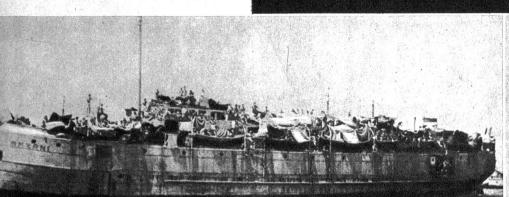
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

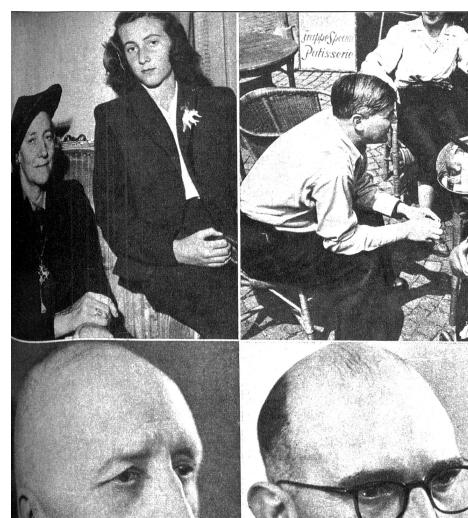






Mit kaum sehr hochseetüchtigen Schiffen treffen immer und immer wieder Tausende von Juden an der Küste Palästinas ein, die illegal an Land zu gehen versuchen. Als dieser Tage wieder ein vollbeladenes Schiff im Hafen von Haifa eintraf, wurden die Juden aufgefordert, an Bord eines englischen Schiffes zu gehen, das sie nach der Insel Cypern brachte, wo sie interniert werden sollen. — Unser Bild zeigt die vollbeladene «Smyrni» im Hafen von Haifa. (Photopress)

Langsam erhebt sich Warschau aus hat riesigen Trümmerhaufen. Neulich die erste Weichsel-Brücke fertiggestellt. vorderster Reihe (mit schwarzer Photopres Staatspräsident Boleslaw Bierut.



6. Altersjahr verschied an den Folgen Unfalles alt Regierungsrat Dr. iur. Paul Wisberg. In ihm verliert der Kanton Bern grossen Bürger, der sich ausgesprochener Beliebtheit erfreute.





es Leben herrschte am Sonntag auf dem Rhein in Basel zwischen Mittlerer und Johannitereke, wo sich ein buntes Programm aller möglichen Wasserfahrzeuge abwickelte. Besonders Jugend war begeistert von dem amerikanischen Amphibiumfahrzeug, das sowohl auf dem Lande wie auf dem Wasser zu Hause ist. (ATP)

Bild links: Aneurin Bevan, der englische Gesundheitsminister, verbringt gegenwärtig sonnige Ferientage im Tessin. (Photopress)



Churchill — «Schützer der fünf Häfen...»

In einer prunkvollen Zeremonie wurde
Winston Churchill in Dover zum Lord
Warden of the Cinque Ports erhoben.

(ATP)



In Adelboden wird ein Brunnen eingeweiht werden. Die hölzerne Engelsgestalt wurde vom Skispringer und Bildhauer Willy Klopfenstein geschnitten. Der Sockel trägt die Worte: «Der Engel des Friedens sei mit Euch allen.» Den Brunnen gaben die jugoslawischen Evadés in Auftrag, die ein Jahr in Adelboden wohnten. (ATP)

POLITISCHE RUNDSCHAI

Reiche und arme Kantone?

-an- Am tessinischen Kantonalturnfest benutzte Bundesrat Celio die Gelegenheit, unter anderm auch auf eine kritische Strömung hinzuweisen, welche seit einiger Zeit Vorwürfe zuhanden der Eidgenossenschaft verbreitet und behauptet, die sowieso schon reichen Kantone profitierten mehr von den Bundessubventionen als die armen. Die reichern würden dadurch noch reicher, die ärmern blieben noch mehr hinter ihnen zurück, als sie es ohnehin schon wären. Zürich beispielsweise werde mit dem interkontinentalen Flughafen Kloten und mit der Zuckerfabrik Andelfingen bedacht. Die Zuwendung so enormer Mittel könne die Folge haben, dass die Begehren anderer Gebiete ungenügend berücksichtigt würden. Die Verstädterung nehme damit zu, und zwischen den verschiedenen Landesteilen, das heisst vor allem zwischen städtischen und ländlichen Gebieten, werde das kulturelle Gleichgewicht gestört. Ein Bruch könnte sich da vorbereiten.

Es ist immer interessant, zu überlegen, wer denn eigentlich derlei Vorwürfe erhebt und aus welchen Motiven sie erhoben werden könnten. Der «Fall Kloten» liegt doch eigentlich so, dass man sich zu fragen hat, wer denn eigentlich als Konkurrent hätte spielen sollen. Die Utzenstorfer beispielsweise dankten Gott dafür, dass sie keinen Boden abtreten mussten, und dass die bernischen Parlamentarier, die gegen Kloten und für Utzenstorf votierten, unterlagen. Aus den verschiedenen andern Kantonen erhob sich eigentlich kaum ein Widerspruch gegen die Lage, die einfach gegeben war: Der grosse Flugplatz gehörte zur grössten Stadt. Wo andershin wohl sonst? Und er gehörte mehr ins Landeszentrum, sicher nicht an die Grenze. Und bevor nicht der senkrechte Start der Flugzeuge Regel wird, braucht man ebenen Boden, weite Flächen für einen Flugplatz, keine Gräben und Gräte.

Was aber Andelfingen angeht, so stehen Landinteressen, keineswegs Stadtinteressen an erster Stelle. Hier aber musste wiederum berücksichtigt werden, dass die Fabrik mitten in ein Gebiet zu liegen komme, in welchem man Zuckerrüben anbauen kann. Und wo, mit Lineal und Zirkel ausgemessen, liess sich die ostschweizerische Zuckerfabrik eigentlich besser planen als im untern Züribiet?

Die beiden Beispiele sind also kaum gut gewählt, um etwa zu beweisen, dass bereits Willkür und Vetterlipolitik ausschlaggebend wären in der regionalen Verteilung der Bundessubventionen. Man könnte im übrigen feststellen, dass bei der soeben eröffneten Sustenstrasse der Bund 90% der Kosten auf der Urnerseite trägt, auf der Bernerseite nur 75%. Eine Selbstverständlichkeit übrigens. Die Kreise, welche diese Kritik beginnen wollen, vergessen eins: Dass es so etwas wie eine natürliche Bevormundung der einzelnen Gegenden gibt. Ferner, dass immer und überall die Mittel zunächst dort hineingesteckt werden, wo sie besser rentieren, und dass die schlechter rentierenden «Objekte» und «Gegenden» nachher meist mit Hilfe der reichern «nachgezogen» werden. Das gehört nun einmal zu einer natürlichen und nicht schematischen Planung...

Zwischen Kalkutta und Stambul

Immer deutlicher wird die Tatsache, dass an der Pariser Friedenskonferenz diplomatisch um die Auswertung des Sieges über die Achse durch die konkurrierenden Sieger gerungen wird, dass aber viel bedeutsamere Entwicklungen nebenher gehen. Man könnte von einem stillen Kriege sprechen, der ununterbrochen fortdauert, ohne dass die Armeen und Flotten handeln. Es geht

darum, dass die an der Flanke des Sowjetreiches gel genen britischen Einflusszonen in Unordnung geraten sind und dass Russland sich offener oder versteckter darib bemüht, diese Zonen entweder von England zu lösen, so weit diese Lösung von den betreffenden Gebieten selbst erstreht wird oder den betreffenden Gebieten selbst erstreht wird den betreffen den betreffen den Gebieten selbst erstreht wird den betreffen den betreffen den betreffen den betreffen den betreffen den betreffen den b erstrebt wird, oder aber durch Verstärkung des politischen oder auch wirtschaftlichen Druckes von sich selbst abhängig zu machen. In nachweisen, ob russische Einflüsse mit im Spiel seien, oh die Goschebrage ob die Geschehnisse aus den Verhältnissen an Ort mit Stelle heraus sieh exteriorien. Stelle heraus sich entwickelten. Immer aber muss mal «Moskau mit in Bookaus mit i «Moskau mit in Rechnung stellen». Denn der russische Sicherheitsgedanke verlaget Sicherheitsgedanke verlangt die Anlegung eines wenigenstens neutralen Länderschaft. stens neutralen Ländergürtels um das eigene Reich Neutralität dieses Gürtel Neutralität dieses Gürtels sollte dabei «prorussisch» sein wodurch die Neutralität dieses Gürtels sollte dabei «prorussisch» sein wodurch die Neutralität dieses Gürtels sollte dabei «prorussisch» sein wodurch die Neutralität dieses Gürtels sollte dabei «prorussisch» sein das eigene Reich sein das eigene Rei wodurch die Neutralität bereits aufhört und die russische Beherrschung auf Beherrschung anfängt. All dies erstrebt Moskan im blick auf eine amseleit blick auf eine «mögliche» Auseinandersetzung mit der USA und ihrem Vornacht USA und ihrem Vorposten England, Diese Auseinandersetzung den «dritten Wall) setzung, den «dritten Weltkrieg», wünscht man zwar so wenig wie den letzten Weiter wert werter Weiter Weite nig wie den letzten Krieg. Aber man fürchtet die Reuktion in Amerika. den Verrat der Reservor in Amerika, den Verrat der Rooseveltschen Ideen, das drängen des Russenvalle drängen des Russenwahns, das Unvermögen, mit den Spannungen fertig zu word len Spannungen fertig zu werden, die Intrigen der Riistungeindustrie die Ableitung die industrie, die Ableitung der sozialen Drohungen in seh Aussenpolitik und damit die Versuchung Amerikas, ge-Heil in einem Kreuzzug gegen den Bolschewism^{us zu} gewinnen.

In dieser Formulierung wird heute die mildeste, vorsagen prorussische Würdigung der Politik Moskaus die getragen. Wie richtig sie sei, steht weniger in Frage als der Tatsache, dass die rauchenden Brandherde entlang russischen Südgrenze bestehen, und dass die Regielle in London ihrer in dauernder Bedrängnis Herr zu werden versucht. Ein Wunder ist es beinahe, wie zielbewusst hen überlegen Mr. Attlee und Mr. Bevin dennoch die britischen überlegen an der Pariser Konferenz weiter verfolgen sich nicht entmutigen lassen durch die klar erkennbar russische Verzögerungstaktik.

Verzögert soll übrigens, nach dem Willen des Krepls, at nur der Abschluse der B nicht nur der Abschluss der Pariser Konferenz werden sondern auch die Arbeit der Willen des Kronferenz sondern auch die Arbeit der UNO, deren nächste gestralversammlung im Sentember ralversammlung im September vorgesehen war. Als die pes simistischen Stimmen die simistischen Stimmen, die bereits von einer Vertagung der Pariser Konferenz sprachen Pariser Konferenz sprachen, vor einer Vertagung überhand zu nehmen schienen, erklärte Molotow, Russland sei dafür, zunächst die Friedensschlüsse zunächst die Friedensschlüsse in Paris unter Dach gelbringen und eher — die UNO V bringen und eher — die UNO-Versammlung zu vertagen. Mit andern Worten: Ob mon-Mit andern Worten: Ob man nun in Paris neun Keine oder neun Monate beisammen sitze, das spielt gar Rolle. Oder besser eine wichtig. Rolle. Oder besser eine wichtige Rolle für Moskau, falls die neun Monate sich noch weiter neun Monate sich noch weiter ausdehnen. Und besonders wenn dadurch auch die ALNO wenn dadurch auch die «UNO» von einer Tagung abgehalten wird. Denn während dieser gewonnenen Balkan konsolidiert Russland seine Bestin konsolidiert Russland seine Positionen auf dem Balkal und im Donauraum findet eine Auf dem der und im Donauraum, findet eine langsame Erholung ausgeplünderten Staaten statt, werden politische Gegnet ausgeschaltet, wird vergesson ausgeschaltet, wird vergessen, was die Russen in der ersten Zeiten der Besetzung auf ih. W. die Russen in der ersten Zeiten der Besetzung auf ihr Konto luden, setzt sich das gewünschte «balkan-demokratische» System langsam fest.

Russland braucht übrigens auch Zeit, um andere Probleme zu seinen Gunsten weiter zu entwickeln. Ein nitivum in Europa, welches den Angelsachsen erlauben würde, ihre Kräfte anderswo zu konzentrieren, müsste automatisch die Aufgaben erschweren, welche die Russen sich

Kalkutta und Stambul» gestellt haben. Man Kalkutta und Stambul» gestellt Anghai und Stambul» gestellt übrigens auch sagen: Zwischen Schanghai und Mambul Denn auch das Ringen in China dauert fort. Die Nachrichten über einen Militärvertrag zwischen der son de l'advirichten über einen munister aus auf den Regierung der kommunistischen Regierung dem Research nun auf dem gierung in Jennan deuten an, dass Russland nun auf dem Wege über Ulan Bator der befreundeten Partei in China ähnliche Unterstützung gewähren will, wie sie Ischiangs National-Armee durch die USA erhält. Momenan aber tritt das chinesische Problem vor dem

Meerengenproblem

Mrick seit Moskau den Vertrag von Montreux gekündigt nd seit Radio Moskau mit der grösstmöglichen Deutlichkeit ausgesprochen, was man schon seit langem erwartet hatte. Es ist zu vermerken, dass Moskau den Vertrag nehstäblich am letzten Tage seiner Geltungsdauer kündie Ein Tag länger, und er würde wieder für fünf Lin Tag länger, und er wurde wieden wollten in Kraft getreten sein. Voreilige Meldungen wollten dass die Russen ein Whoh über den Umstand jubilieren, dass die Russen ein Datum verpasst hätten. Das war aber nicht der Fall. Und einmal mehr musste man erfahren, dass zur russiwhen Taktik gehört, die Spannungen bis zum allerletzten Jonent aufrecht zu erhalten.

Numehr weiss die gesamte Welt, dass Russland die Meeresstrassen des Bosporus und der Dardanellen für alle Andelsschiffe frei wissen, dass es aber die Durchfahrt kriegsschiffe, die ihm selber gefährlich werden könn-Aregsschiffe, die ihm selber geranmen worden, verbieten will. Die eigenen Schiffe freilich, ob gross howaffnet sollen natürklein, ob leicht oder schwer bewaffnet, sollen natürklein, ob leicht oder schwer bewahmer, somen durfen. Jederzeit in die Aegäis oder weiter austamen.

Robert die Russen ihren Plan verwirklichen, würde vorschlossenen Kessel rusdie Russen ihren Flan verwillen. Schwarze Meer zu einem verschlossenen Kessel ruscher, bulgarischer, rumänischer und türkischer Häfen eden, aus welchem jederzeit die russischen und verdeten Flotten brechen dürften, während die Gegner darauf zu beschränken hätten, vor den Dardanellen der Lauer zu liegen und die Ausfahrenden, falls sie

Damit aber eine so « vollkommene Sicherung » des warzen Meeres garantiert würde, verlangt Moskau, der Verteidigung der Meerengen beteiligt zu werden, Stützpunkte anlegen zu dürfen. Als Grund für diese forderung wird angegeben, die Türken hätten im ver-Nent Kriege der Achse Zugeständnisse gemacht, die Neutralität verletzten. Getarnte Kriegsschiffe wären durchgefahren und hätten damit die Aufgaben der Achse der Krim und im Kaukasus erleichtert. Zur Stützung dieser Krim und im Kaukasus erleichtert. Zur Anklagen veröffentlichen die Russen auch die in der des deutschen Bot-Berlin Anklagen veröffentlichen die Kussen auch Berlin aufgefundene Korrespondenz des deutschen Botaufgefundene Korrespondenz des ueutschafters in Ankara, von Papens, mit der Reichskanzlei. Aus diese in Ankara, von Papens, mit der Reichen der Berichten von Papens soll einwandfrei hervorkelden, dass sich der einstige türkische Aussenminister Menemendschoglu als sehr interessiert an der Vernichtung den ung der russischen Macht gezeigt habe. Man muss fast Stungen — Ankara derlei Ansichten — nicht Grind sozuden bereit gewesen, gegen Gebietszuwachs im Kaukasus der Lieben Reiches mitzuhelfen. der Liquidation des russischen Reiches mitzuhelfen.

bie Ar Vielleicht, Hitler zuliebe, ein wenig geflunkert. Die Antwort Ankaras auf die russischen Zumutungen, die auf eine Vernichtung der türkischen Souveränität hinalls eine Vernichtung der türkischen Souverannen her neuen ist ein kategorisches Nein. England ist mit eine neuen ist ein kategorisches Nein. neuen Meerengenkonferenz notgedrungen einverstanden neuen Meerengenkonferenz notgedrungen einer Absichten, sucht aber auf jeden Fall die russischen Absichten, rankreich aber auf jeden Fall die russischen Australkreich und die andern Unterzeichner der Montreux-Ronvention auszuschalten, zu durchkreuzen. Es kennt aus her Behandl der Behandlung der Balkanfragen Moskaus Tendenz, alle Problème so weit als möglich durch die zunächst Beligten alle weit als möglich durch die zunächst Beligten alle weit als möglich durch die zunächst Beeiligten so weit als möglich durch die zunachst deres und in lösen zu lassen, also die des Schwarzen die vier Uferstaaten, die Meeres und der Meerengen durch die vier Uferstaaten, die Donangelies west als moglich.

Anstösser, die der Adria der Donauschiffahrt durch die Anstösser, die der Adria

durch die Adriastaaten und so fort, wobei es jederzeit seinen «Zentner» neben die «Pfündchen» der Kleinen legen und so dominieren könnte.

Die indische Frage,

die am Ende der letzten Woche durch die Strassenschlachten in Kalkutta in ein grelles Licht gerückt wurde, darf, so weit sie von der Pariser Konferenz - und dem Meerengenstreit - abgelegen zu sein scheint, doch nicht gesondert bewertet werden. Es ist wahr, was in dieser modernen Millionenstadt geschehen, scheint durchaus den lokalen Spannungen entsprungen zu sein. Hindus und Moslems haben ihrem Hass freien Lauf gelassen. Fast eine halbe Million Menschen nahmen an den Plünderungen, Brandschatzungen und Schlächtereien teil, und es ist ein Wunder, dass bis am Montag «nur» 600 Tote und 2500 Verwundete gemeldet wurden. Aber obgleich hier die Massen einer modernen, rasch gewachsenen Millionenstadt spontan explodiert sein mögen, ohne dass «fremde Agitatoren» die Zündschnüre handhabten, es fällt doch immer wieder auf, dass gewisse Ereignisse mit merkwürdiger Gleichzeitigkeit losbrechen. Die Drahtzieher der nationalistischen Bewegungen haben ohne Zweifel die notwendige Witterung für Gelegenheiten. Und wahrlich, wenn sich die Hindus in der Hauptstadt des britisch-indischen Kaiserreiches plötzlich von einer aktiven mohammedanischen Minderheit überfallen sehen, sellt sich die Frage, warum gerade jetzt losgeschlagen wurde.

Die Antwort ist nicht schwer, wenn man alle Nachrichten aus dem gesamten Nahen und Mittlern Osten zusammenhält. Die Unruhe, die der jäh aufgeworfene Dardanellenstreit wachrief, blies mehr als ein Feuerchen zu hellerm Brennen an. In Palästina seigt die Fieberkurve langsam auf den Gefahrenpunkt erster Ordnung. Die Juden demonstrieren in die Verschickung der illegalen Einwanderer nach den «Konzentrationslagern» auf Cypern. «Irgun Zwai Leumi» und «Sternbund» bereiten Attentate vor, um womöglich die 18 zum Tode verurteilten Terroristen in Haifa zu retten. Die «Haganah» ruft zum Widerstand mit den gegebenen Mitteln auf. Das heisst, dass sie die Kampagne des zivilen Ungehorsams nach indischem Muster, wie sie die jüdische Nebenregierung ausgerufen, empfiehlt. Den Fanatismus steigert noch die Nachricht, dass Truman den jüdischen Flüchtlingsstrom teils nach USA, teils nach andern Ländern abzuleiten und so zu zerstreuen, statt ins heilige Land zu lenken vorhabe, und dass auch er nur einer kantonsweisen jüdischen Besiedlung Palästinas zustimme. Die Frage ist heute, ob die gemässigten Elemente der Juden stark genug sein werden, um die Extremisten zu schlagen, falls die «Jewish Agency» mit den Engländern zu einem Abkommen gelangt und nachher zur Fügung auffordert. Das im Feuer des «grossen Untergangs» umgeschmolzene jüdische Volk empfindet die neue, planvolle Zerstreuung als Vorspiel zur Auslieferung an künftige Verfolger, sei es in dem oder jenem Lande!

Kommt dazu, dass in Aegypten die Verhandlungen auf dem toten Punkt angelangt sind, weil die Engländer erst in drei Jahren das Land gänzlich räumen wollen, und weil sie den Sudan nicht abtreten wollen. Ferner, dass der Iran, der die offensichtliche Gunst des Kremls geniesst, systematisch die Lockerung der wirtschaftlichen Fesseln im britischen Petrolgebiet betreibt. In Indien aber sind alle Versuche der Kongresspartei, die Moslemliga für die Beteiligung an der Zwischenregierung zu gewinnen, am Widerstande Jinnahs gescheitert. Wir sind eben Zeugen einer fortschreitenden Zersetzung aller bisher geltenden Machtverhältnisse und Ordnungen im ganzen Gebiete zwischen der Ganges-Mündung und dem Balkan, Zeugen britischer Rückzugsgefechte und russischen Vortastens. Ereignisse, wie die in Kalkutta sind nur Anzeichen dieses

umwälzenden Geschehens.